Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 51

Artikel: Die Schweizer Kämpfer der Internationalen Brigade
Autor: Senn, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754396

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Kämpfer der Internationalen Brigade . . .

Eine Aufnahme aus dem Felde am Ebro, im Kloster Scala Dei, von Hans Seriani aus Ascona. Der Mann unterm Fenster in der Mütze, sagen die Leute, sei zu Franco übergegangen. In der mittleren Reihe, rechts außen, in der Baskenmütze: Hermann Stauffer, der Sohn eines Polizisten aus Nidau; fiel zwei Tage vor der Rückberufung der Internationalen Brigade von der Front. In der Mitte unten, mit der Pfeife im Munde: Berget aus Ersigen im Kanton Bern, ein Mann, der mehrere Verwundungen hinter sich hat und heute Sehnsucht «nach einem stillen Leben in der Schweiz» empfindet.

Sur le front de l'Ebre. Combattants de la Brigade internationale au repos sur les marches du cloître Scala Dei. A droite de la rangée du milieu: Hermann Stauffer (coiffé d'un béret basque), fils d'un gendarme de Nidau, tombé à l'ennemi deux jours avant son licenciement. Une pipe aux dents, voici Berget d'Ersigen (Berne) qui, lui, aspire à retrouver en Suisse une vie paisible... et du tabac!

Das letzte Hauptverlesen der Internationalen Brigade in einem kleinen Dorfe am Ebro, Mitte Oktober. Es war zugleich der offizielle Abschiedsappell für die ausländischen Freiwilligen. Bei der Feier war Ministerpräsident Negrin anwesend, der erklärte, daß alle Freiwilligen der Internationalen Brigade nach Beendigung des Krieges das spanische Bürgerrecht erhalten können, wenn sie es wünschen.

Dans une petite ville de l'Ebre eut lieu le dernier appel principal de la Brigade internationale avant son licenciement définitif. Le président Négrin, présent à la cérémonie, prit la parole pour annoncer que tous les combattants volontaires qui le désireraient, recevraient dès la guerre civile terminée, la nationalité espagnole.

Bildbericht unseres Sonderberichterstatters Paul Senn

Der Lagerkommandant, ein verwegen aussehender Spanier mit dem vollen Patronengürtel um die Brust, schmiß die Empfehlungsschreiben unseres Mitarbeiters zunächst mit Verachtung zu Boden, obgleich es nicht etwa Briefe der ZI, sondern solche seiner Behörden waren. — Hernach gelang es unserem Paul Senn, den Gewaltigen umzustimmen. Aber das Mißtrauen blieb. «Ein Schweizer wollen Sie sein? Warten Sie!» Dann kam der junge Mann hier, fragte erneut in gespieltem, deutschem Tonfall: «Schweizer sind Sie?» Drauf der Reporter: «Tonnerstüfu nonemou, jetz wirdeni de wiud!» «En Berner», rief der junge Mann, «d'Sach ischt richtig». Er sei ein St. Galler, sagte er und dann ging's voran mit den Bekanntschaften.

Le chef du camp, un Espagnol au corps bardé de cartouches, jeta à terre les lettres d'introduction de notre collaborateur, lettres qui émanaient des autorités espagnoles. Senn réclama. Le cerbère le toisa: «Vous prétendez être Suisse et bien on va voir!» et il appela ce jeune homme, un Saint-Gallois, qui pour confondre notre confrère, lui demanda en parfait allemand: «Schweizer sind Sie?» et Senn de répondre en bernois, ce qui sauva la situation.

«Der Schweizer, der ohne Erlaubnis des Bundesrates in fremden Militärdienst eintritt, wird mit Gefängnis bestraft», so heißt der Art. 94 unseres Militärstrafgesetzes. Dagegen haben die Schweizer Teilnehmer am spanischen Bürgerkrieg sich vergangen. Der Tatbestand ist klar. Etwa tausend unserer Landsleute, die Angaben schwanken, kämpften als Angehörige der Internationalen Brigade auf der Seite der spanischen Republik. Seitdem nun im Oktober die Regierung von Barcelona diese Internationale Brigade aus dem Kampf zurückgezogen hat, sind große Teile dieser Truppen in ihre Heimatländer zurückgekehrt. Den heimkehrenden Schweizer erwartet die Gerichtsverhandlung für seine Verfehlung gegen die Landesgesetze. Nun hat sich bei uns laut der Ruf nach Straffreiheit und Amnestie für diese Heimkehrer erhoben. Das Für und Wider ist in der politischen Tagespresse ausgiebig erörtert worden. Die militärischen Fachschriften haben die Dinge von ihrem Gesichtspunkt aus erörtert. Es ist uns nicht drum zu tun, zu diesen Fragen unsere Meinung zu äußern. Unsere Bilderseiten sind lediglich eine teilweise Antwort auf die Frage: Wie diese Spanienkämpfer wohl aussehen mögen? Jedermann hat diese Frage empfunden.

Wir wußten, daß in einem katalonischen Städtchen eine Gruppe von etwa 80 Schweizern auf die Heimkehr wartet. Die Durchreise-Erlaubnis durch Frankreich ist bisher nicht zu erhalten gewesen: die Papiere der Leute sind nicht in Ordnung oder fehlen ihnen zum Teil gänzlich. Diese wartenden Schweizer hat unser Berichterstatter Paul Senn in unserem Auftrag aufgesucht. Das Unternehmen war mit Schwierigkeiten verbunden und nicht ungefährlich. Barcelona wurde während seines Aufenthaltes dort mehrfach mit Bomben belegt. Der schweizerische Geschäftsträger in Barcelona, Herr A. Gonzenbach, hat ihm beigestanden. Man vernahm mit Verwunderung, daß auf dem gefährdeten Platz immer noch etwa 300 Auslandschweizer, nicht Soldaten, leben und wirken, denen man vom Bund aus mit Lebensmittellieferungen das Ausharren ermöglicht. Eine Erlaubnis zum Photographieren war von den spanischen Behörden in der Eile nicht zu erlangen. Unter Bedeckung kam unser Reporter ins Lager der Internationalen Brigade. Die Schweizer empfingen ihn mit großer Freude, einige auch mit Mißtrauen. Das lange Warten zermürbt sie. Die Verpflegung läßt viel zu wünschen übrig. Ganz Katalonien leidet unter dem Mangel an Lebensmitteln. Ein paar Stunden nur hatte Senn Zeit zum Fragen und Aufnehmen. Es ist ein flüchtiger Eindruck, den wir hier wiedergeben können. Kaum daß er unter den vielen Gesichtern sich etwas umgesehen, fuhr er unter Bedeckung wieder nach Barcelona zurück und dann aus dem kriegsgeplagten, leidenden Land wieder nach Hause.

Les Suisses de la Brigade internationale attendent l'heure du retour dans leur pays

Art. 94 du code militaire: «Tout citoyen suisse qui, sans autorisation du Conseil fédéral, s'engage au service d'une puissance étrangère, sera puni de prison.» Malgré cette prescription, près de 1000 Suisses se sont engagés dans les rangs de la Brigade internationale au service de l'Espagne gouvernementale. Il ne nous appartient pas de déceler les motifs qui inspirèrent leurs décisions. Notre rôle d'illustré neutre, ne nous permet pas d'outrepasser nos compétences, de nous muer en accusateurs ou de nous faire les défenseurs de ces hommes-là. Nous nous sommes bornés à les questionner et à présenter leurs visages. 80 Suisses attendent dans une petite ville de Catalogne, l'heure de leur retour au pays. Nous avons chargé M. Paul Senn de ce reportage. Malgré les recommandations des milieux autorisés, notre collaborateur a rencontré d'innombrables difficultés, dont par son cran et son sang-froid il a triomphé, ainsi que le prouve ce document.

Hans Thoma aus St. Gallen. Ein paar Stationen aus diesem Leben: Handelsmatura in St. Gallen, dann Landarbeiter bei dem bekannten Schweizer Fliegerpionier Oberstleutnant Real in Südfrankreich, bald hinterher Schafhirt in Argentinien, drauf in New York als Matrose. Nach einem längern Aufenthalt in Leningrad kehrt Thoma in die Schweiz zurück, versucht Mechaniker zu lernen, wird kommunistischer Kantonsrat, wird wegen unwürdiger Lebensführung und kommunistischer Agitation vom Divisionsgericht aus der Armee ausgestoßen, hernach aber wieder eingestellt. Ist Korporal der Motorwagentruppe. Im Lager der Internationalen Brigade wirkt er heute als Vertrauensmann der Schweizer-Gruppe. Seine Frau arbeitet in der Kriegsindustrie in Madrid. Thoma hat 15 Monate Frontkampf hinter sich und ist dabei unverwundet geblieben. Wegen Dienstversäumnis hat ihn in contumaciam anfangs 1937 das Divisionsgericht erneut verurteilt.

Hans Thoma, de St-Gall. Un homme incroyable. Maturité commerciale à St-Gall, agriculteur dans le sud de la France, gardien de moutons en Argentine, puis matelot à New-York. Après un long séjour en U. R. S. S., il rentre en Suisse, tente sa chance comme mécanicien, devient député communiste. Renvoyé de l'armée pour menées communistes, puis réintégré. Est caporal dans les troupes motocyclistes. Condamné en 1937 par contumace par le tribunal divisionnaire pour ne s'être pas présenté à son cours de répétition. Il est l'homme de confiance du groupe suisse dans le camp de la Brigade internationale. Thoma a combattu pendant 15 mois sans avoir été blessé. Sa femme travaille à Madrid dans l'industrie de guerre.

Fritz Zbinden, ein Berner, von Beruf Schriftenmaler, war teilweise arbeitslos und militärisch hilfsdienstpflichtig. Die Angehörigen wollten ihm zwar beistehen, aber er ging dann, ohne daheim etwas zu sagen, im Februar 1937 nach Spanien und schickte erst von der spanischen Ortschaft Figueras aus ein Lebenszeichen nach Hause. Als Infanterist beteiligte er sich an verschiedenen Schlachten und wurde dann schwer typhuskrank. Er ist ein stiller Mensch, seine Erlebnisse und seine Krankheit haben ihn schwer mitgenommen und nachdenklich gestimmt. Jetzt kommt er gerade aus dem Spital, wo er sich impfen lassen mußte, und möchte gerne wieder in die Heimat zurückkehren.

Le Bernois Fritz Zbinden, peintre en lettres, en chômage partiel et astreint au service auxiliaire de l'armée, a filé en Espagne sans prévenir personne en février 1937. Il a participé en tant que fantassin à différentes actions et a été gravement atteint du typhus.

Rauchwaren gehören zu den begehrtesten Artikeln. Mit einem Stumpen oder einer Zigarette kann man das verhärtetste Herz erweichen. Unser Reporter entdeckte, nachdem sein Vorrat erschöpft war, in einer Tasche noch einen letzten Stumpen. Zwei Schweizer betrachten den Fund mit «gluschtigen» Augen, und der eine von ihnen, Jakob Meßmer aus Zürich, schneidet den Stumpen für seinen Kameraden und sich in zwei auf den Millimeter genau gemessene Hälften.

Peu à manger et rien à fumer. Le dernier «stumpe» de notre collaborateur est fraternellement partagé par le milieu entre Jakob Messmer (Zurich) et l'un de ses camarades.

Arthur Friedli von Burgdorf. Von Beruf ist er Buchbinder, beim Militär als Trompeter im Bataillonsspiel 33 eingeteilt. Im Dezember 1936 ging er freiwillig nach Spanien. Auf die Frage: «Warum?» gab er zur Antwort: «Weil ich Schweizer bin.» Er kämpfte dann als Infanterist am Ebro und beteiligte sich an den Schlachten um Teruel, Huesca, bei Madrid und Cordoba. Zweimal war er verwundet und zweimal brach er sich den Arm. Das machte ihn kampfunfähig. Man steckte ihn dann zur Musik, wo er Posaune blies.

A la question: «Pourquoi vous êtes-vous engagé en Espagne?» Arthur Friedli, de Berthoud a cette réponse stupéfiante: «Parce que je suis Suisse». Il a en tant que fantassin participé aux combats sur l'Ebre, à Teruel, Huesca, Madrid et Cordoba. Deux fois blessé, il n'est plus apte au service actif et a été incorporé de ce fait dans la fanfare, en qualité de trompette à coulisse.

«Noi Ticinesi desideriamo una fotografia del nostro gruppo solo.» Eine Photo, nur mit den Tessinern, sollte gemacht werden. Da ist sie. Fast alle gehörten zur Tankabwehr-Brigade 12. Landesdurchschnittlich gezählt, stellte die Schweiz von 53 verschiedenen Nationen den höchsten Prozentsatz der Freiwilligen. Unter den Schweizern wiederum waren die Tessiner am zahlreichsten.

Le contingent des Tessinois a tenu à se faire photographier ensemble. Presque tous ces hommes étaient incorporés à la brigade anti-chars 12. Les volontaires de 53 nations combattaient en Espagne. Sur ce nombre le pourcentage des Suisses était le plus élevé et dans ce contingent, les Tessinois étaient les plus nombreux.

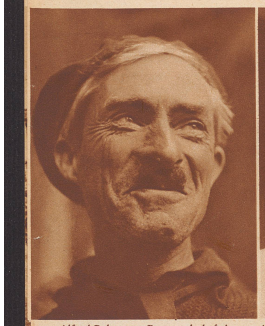
...wartend in Katalonien auf die Heimkehr

«Rufst du, mein Vaterland» — mit diesem Lied beschlossen vor einiger Zeit die Schweizer Krieger ihren Radioabend in Barcelona. Sie schickten damals durch den Aether einen Gruß an die Heimat und den Wunsch nach Amnestie. Hier hat sich ein Jodelquartett aus Deutschschweizern gebildet, und das singt gerade am spanischen Meeresstrand das berndeutsche Lied: «Det ännet em Bärgli im Trueb ...»

Les Suisses allemands, engagés dans les rangs de l'armée gouvernementale espagnole, ont constitué un chœur de yodleurs.

Walter Knab aus Waldenburg. Von Beruf ist er Metzger und Chauffeur. In der schweizerischen Armee diente er bei den Motorradfahrern. Er huldigte mit Hingabe Weltbeglükkungstheorien. Ueberzeugt, daß «der Kampf in Spanien der Kampf der Heimat ist» (wie er seinem Tagebuch anvertraute), schloß er sich im November 1936 der Internationalen Brigade an und kämpfte bei fast allen Schlachten mit. Heute betätigt er sich dort, wo er einquartiert ist, als Koch, nebenbei schreibt er in sein Tagebuch, und hie und da macht er auch ein Gedicht.

Walter Knab, de Waldenbourg, boucher et chauffeur, incorporation: motocycliste. S'est engagé en novembre 1936 pour des motifs idéalistes. «La lutte de l'Espagne est la lutte de la patrie», écrira-t-il dans son journal. Officier de renseignement, fut durant six mois attaché à la cavalerie. Il est actuellement cuisinier du régiment où il est incorporé. Cet emploi lui laisse le temps de tenir un journal.



Alfred Pulver aus Bern, wohnhaft in Zürich, der älteste der ganzen wartenden Schweizer-Gruppe. Warum er nach Spanien ging? «Weil ich Antifaszist bin.» Seit Januar 1937 ist er dort; ein Bauerngütlein im Süden, in der Gegend etwa von Sevilla, könnte ihn allenfalls veranlassen, noch weiter gern in Spanien zu bleiben.

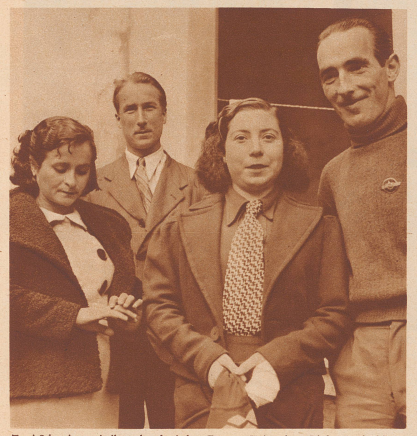
Alfred Pulver, de Berne, le doyen d'âge des volontaires suisses, s'est engagé parce qu'«antifâchiste». «Je resterais bien volontiers en Espagne, si je pouvais y faire pousser mes choux, dans la région de Séville, par exemple.»

Alois Kamerzin aus Icogne bei Sitten im Wallis, 26jährig, in der Schweizerarmee Soldat des Gebirgsinfanterie-Regimentes 5. Von Beruf Maurer, verheiratet. «Ich ging nach Spanien, um die Schweizer Demokratie zu verteidigen», sagte er zu unserm Berichterstatter. Das ist freilich ein Gedankensprung, den nicht jedermann ohne weiteres mitzumachen fähig ist. In Spanien war er bei der Fliegerabwehr und als Instruktor tätig.

Aloïs Kamerzin, d'Icogne près Sion, 26 ans; profession: maçon. Marié. Incorporation: Bat. inf. mont. 5. S'est rendu en Espagne pour «défendre la démocratie suisse!», a-t-il déclaré à notre envoyé spécial. A combattu dans la défense contre avions.

Drei Kameraden. Von links nach rechts: Walter Graf aus Thal (St. Gallen), stud. phil., ging im Dezember 1936 gleich nach der Entlassung aus der Rekrutenschule nach Spanien, focht an allen Fronten, ohne jemals verletzt zu werden, mit und wurde zu Anfang dieses Jahres zum Bataillonskommissär befördert. Wenn er in die Heimat zurückkehren kann, möchte er weiter studieren, aber ebensosehr schwebt ihm auch Mexiko als erstes Ziel seiner nächsten Zukunft vor. Mitte: Ernst Stauffer von Nidau. In der Schweizerarmee tat er Dienst als Kanonier bei der Fliegerabwehr. Von Beruf ist er Schlosser, aber seit drei Jahren arbeitslos. Im November 1936 reiste er mit seinem Bruder Hermann von zu Hause weg auf die Walz. Sie kamen nach Spanien und ließen sich in die Internationale Brigade einreihen. Einige Zeit kämpften sie in der gleichen Einheit, aber als dann im April dieses Jahres durch den Vorstoß Francos zur Mittelmeerküste Katalonien von Valencia-Spanien getrennt wurde, kamen auch die beiden Brüder auseinander und sahen sich nie mehr. Hermann fiel zwei Tage vor dem Rückzug der Internationalen Brigade an der Ebro-Front. Ernst wartet jetzt auf die Rückkehr in die Heimat. Der Mann rechts außen ist Walter Graber aus Winterthur.

De gauche à droite: Walter Graf, de Thal (St-Gall), s'est engagé en 1936 en Espagne, au sortir de son école de recrues. A combattu sur tous les fronts sans avoir jamais été blessé. A grade de commissaire de bataillon. Ernst Stauffer, de Nidau, serrurier en chômage, incorporation: canonnier D. A. C. S'est engagé en Espagne en 1936 avec son frère Hermann. Ils ont combattu dans le même régiment, se sont trouvé séparés par les circonstances. Hermann est tombé sur l'Ebre. A droite: Un jeune Suisse du nom de Graber, qui se refuse à tout interview.



Zwei Schweizer mit ihren katalonischen Frauen. Kriegsehen! Links: Paul Ebiner aus Sitten, der beim Ausbruch des Bürgerkrieges schon in Südspanien wohnte. Rechts: Ferdinand Jossewell aus Yverdon, der seit Oktober 1936 der Internationalen Brigade angehört.

Mariages de guerre: Deux Suisses ont épousé des Catalanes. A gauche: Paul Ebiner, de Sierre, qui habitait déjà l'Espagne au début de la guerre civile. A droite: Ferdinand Jossewell, d'Yverdon, engagé en 1936.

Ein Westschweizer aus der Gegend von Vevey. Es war mit ihm nicht gut Kirschen essen. Als Munitionslastwagenführer und Fahrer bei Gefangenentransporten hat er gefährliche Abenteuer hinter sich. Sein Name war nicht zu erfahren. Rechts: zwei Tessiner, die auch keine Lust zu Auskünften hatten.

Un Suisse romand de la région de Vevey, forte tête avec qui on a du mal à s'entendre. A droite, deux Tessinois, qui également se refusent à parler.

Die Bundes-Autokolonne fährt durch den Warteort der Internationalen Brigade. Die Schweizer drängen sich zu den Wagen. Mitreisen wäre ihr sehnlichster Wunsch.

«Ah! on voudrait bien rentrer avec vous.» La colonne des camions qui à l'aller transportent de Suisse en Espagne des vivres pour les Suisses établis à Barcelone, passe au retour par la petite ville où est cantonnée la Brigade internationale. Et l'espace d'un instant, les miliciens suisses engagent la conversation avec les chauffeurs.

Eine merkwürdige Begegnung: links im Hut der schweizerische Geschäftsträger in Barcelona, Adolf Gonzenbach, der dort in aufopfernder Weise für die etwa 500 Zivil-Schweizer sorgt, welche trotz allem noch in dieser gefährdeten Stadt ausharren und ihre Unternehmungen nicht im Stich lassen wollen. In der Mitte mit Mütze: E. Risch, unter dessen Leitung die Lebensmitteltransporte nach Katalonien gehen, welche der Bund für den Unterhalt der dort lebenden Schweizer von Zeit zu Zeit hinunterschickt. Rechts, vom Rücken gesehen: der Führer der Schweizer Kämpfer im Lager der Internationalen Brigade, Hans Thoma. — Der Geschäftsträger Gonzenbach begleitet jeweils die Bundes-Autokolonne bis auf französischen Boden. Die Straße, die man benutzt, führt durch das katalonische Küstenstädtchen, wo die Leute der Internationalen Brigade untergebracht sind, wo also auch die Schweizer auf den Bescheid ihrer Rückkehr ungeduldig warten. So kam diese Begegnung zustande.

Une rencontre fortuite. La colonne des camions s'est arrêtée un instant dans la petite localité de la côte catalane où est le camp des volontaires suisses. M. Adolphe Gonzenbach (à gauche, coiffé d'un chapeau), notre chargé d'affaires à Barcelone, qui raccompagnait le convoi jusqu'à la frontière française, s'est ainsi, par hasard, trouvé en présence du chef des volontaires suisses combattant en Espagne, Hans Thoma (de dos). Au centre (coiffé d'un béret basque), M. E. Risch, chef de la colonne des camions.